

„Deutliche Parallelen“

Der Magier Harry Keaton zum Verhältnis von Illusionskunst und Politik

Als Sie zehn Tage vor der Bundestagswahl die Ergebnisse auf einen Zettel schrieben, waren Sie da nicht schon erschrocken darüber, wie viel Prozent die AfD bekommt?

Eigentlich war ich nicht sehr überrascht. Natürlich gibt einem das zu denken. Man darf die Leute aber nicht verteufeln, schließlich zeigt das Ergebnis, es gibt Probleme und Ängste, über die man reden und womöglich auch politisch korrigieren muss.

Wie haben Sie sich auf Ihre Prognose vorbereitet? Umfragen studiert?

Das eher nicht. Ich versuche vor solchen Aufgaben, mit vielen Menschen zu sprechen, mir ein Bild von der Stimmungslage zu machen und ein Gefühl dafür zu kriegen. In den mehr als zehn Jahren der Vorbereitung für mein Buch „Wie der Minister die Jungfrau zersägte“, habe ich mich sehr intensiv mit Politik beschäftigt und versucht, die Parallelen zur Zauberei darzustellen.



Kann auch die Klassiker: Harry Keaton bei einer Einlage in der Redaktion

Foto Maria Klenner

Welche sind die wichtigsten?

Zum einen das Prinzip: Sage niemals vorher, was du tun wirst. Denn sowohl als Politiker wie als Magier muss man sich alle Handlungsmöglichkeiten offenhalten.

Gilt das immer?

Eigentlich schon. Nehmen Sie nur die derzeitige Situation nach der Bundestagswahl. Man weiß ja nicht, wie die Koalitionsgespräche ausfallen. Wenn man sich jetzt zu weit aus dem Fenster lehnt, hat man vermutlich später ein Problem.

Und die zweitwichtigste Gemeinsamkeit?

Ich nenne das „Aufmerksamkeit lenken“. Der Magier ist ein Fachmann dafür. Das macht die Politik aber auch, indem sie Themen auswählt und „setzt“, wie es in ihrem Jargon heißt. Das heißt ja nichts anderes, als dass man bestimmen will, über was die Republik spricht. Wann welches Thema gespielt wird, das ist eine Fähigkeit, die, wenn sie perfekt beherrscht wird, an Magie grenzt.

Wer hat das im zurückliegenden Bundestagswahlkampf am besten beherrscht?

Für mich ganz klar die Union und vor allem die Kanzlerin, indem sie sozialdemokratische Themen nicht nur gesetzt, sondern regelrecht besetzt hat. Sei es Wehrpflicht oder Atomausstieg, traditionell linke Themen. So gesehen, kann man eigentlich schon sagen, die CDU ist unter ihrer Führung die er-

folgreichste Piraten-Partei der Nachkriegszeit.

Haben Sie mal überlegt, selbst in die Politik zu gehen?

Als Jugendlicher wollte ich Politiker, Journalist oder Lehrer werden.

Zauberer werden ist dann logisch?

Eigentlich spielt von allem etwas hinein. Gegen die Politik sprachen für mich vor allem die Zwänge, denen man unterworfen wird, etwa im Sinne der Fraktion abzustimmen. Und man ist sehr eingebunden in bestimmte Abläufe. Ich habe sehr früh das freie Leben schätzen gelernt, das man als Künstler hat. Und in der Magie, da haben Sie eine Vision, die versuchen Sie zu gestalten.

Weshalb spielen Sie mit Ihrer Fähigkeit, Zahlen aller Art vorherzusagen, nicht einfach Lotto und müssen nie mehr arbeiten?

Die Zahlen von Glücksspielen lassen sich für Magier nicht vorhersagen, denn dabei mischen Maschinen mit. Wie die ticken, lässt sich nicht prognostizieren. Ist der Mensch im Spiel, wird das viel leichter.

Zum Schluss müssen Sie doch verraten, wie Sie das mit dem Bundestagswahlergebnis gemacht haben. War das ein Trick oder tatsächlich magische Kraft?

Das war eine Kombination aus mehreren Faktoren. Der Rest bleibt mein Geheimnis.

Die Fragen stellte Helmut Schwan.

DER MAGIER UND DIE WAHL

Harry Keaton hat – wie in der Ausgabe dieser Zeitung vom 17. September angekündigt – am Tag nach der Bundestagswahl in den Räumen dieser Zeitung einen zehn Tage zuvor hinterlegten Zettel erscheinen lassen. Darauf standen tatsächlich wie angekündigt die Zahlen des vorläufigen amtlichen Endergebnisses – bis auf eine kleine Abweichung bei der Linkspartei. Über diesen „Fehler“ war der Zauberer aus Offenbach selbst etwas unglücklich.

Wenn alles ein Trick war und die Abweichung dazugehörte, ist die Redaktion zumindest nicht darauf gekommen. Die Grenzen der menschlichen Wahrnehmung sind das Terrain des promovierten Sprachwissenschaftlers, der selbst einmal als Journalist arbeitete.

Sein Hobby und späterer Beruf, die Magie, führten den inzwischen Dreiundfünfzigjährigen um die halbe Welt. Er trat im Buckingham Palast vor Prinz Charles und in den mehr als 30 Berufsjahren vor vielen anderen Prominenten auf. Mit der Prognose zu großen Ereignissen hat er es besonders: Schon 2002 wagte er sich trefflich an die Bundestagswahl, 2006 sagte er im Sommermärchen den Fußball-Weltmeister vorher.

hs.